

**Lesungen:** AT: Ps 25,1-22 | Ep: Eph 5,1-9 | Ev: Lk 11,14-28

**Lieder:**\*  
 86,1-4 Du großer Schmerzensmann  
           525 / 605 Introitus / Psalm  
 259 (WL) Christus, du Beistand deiner Kreuzgemeinde  
 100,1-4 Jesus, deine Passion  
 227 O heiliger und treuer Gott  
 100,5+6 Jesus, deine Passion

**Wochenspruch:** Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.  
 Lk 9,62

\* Angaben nach Lutherisches Kirchen Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Lukas 22,47-53

Okuli

*Als Jesus noch redete, siehe, da kam eine Schar; und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas, ging vor ihnen her und nahte sich zu Jesus, um ihn zu küssen. Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss? Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn. Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die zu ihm hergekommen waren: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen. Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! *„Meine Augen sehen stets auf den Herrn.“* Diese Psalmworte haben wir uns heute zum eigenen Gebet gemacht. Und gut, wenn wir wirklich ganz auf den Herrn sehen und unser ganzes Vertrauen auf ihn setzen. Wenn wir nicht nur auf uns selbst, auf unseren Kummer und unsere Bedrängnisse schauen, wenn wir nicht nur auf das ausgerichtet sind, was unser irdisches Leben betrifft, unsere alltägliche Geschäftigkeit. Wenn wir im Aufblick auf unseren Heiland unsere Seelen im Blick haben und ihm vor allen anderen Dingen unser ewiges Heil anbefehlen, dann haben wir verstanden, wozu Jesus unser Herr sein möchte. *„Bewahre meine Seele und errette mich; lass mich nicht zuschanden werden, denn ich traue auf dich!“* So haben wir es heute alle gemeinsam im Psalmgebet gesprochen und wir dürfen gewiss sein, dass diese Bitte auch erhört wird.

Aber nun wollen uns auch anschauen, worin der Grund liegt, dass wir unsere Seelen dem Herrn anbefehlen dürfen und was es ihn gekostet hat, unser zu bewahren. Ja, wir wollen auf seine Leiden schauen. Allerdings nicht als stille Zuschauer, sondern als solche, die sich mittenhinein stellen lassen in das Geschehen der Passion Jesu. Im Blick auf die Gefangennahme unseres Herrn im Garten Gethsemane wollen wir uns selbst zur Umkehr rufen lassen, wollen uns den Blick auf unseren Herrn und auf uns selbst wieder schärfen lassen. Denn damit erfüllt der Herr unsere Bitte auch, dass er nicht nachlässt, uns zur Umkehr zu rufen.

## **Drei Fragen rufen uns heute zur Buße!**

- I. Verrätst du mich mit einem Kuss?**
- II. Verteidigst du mich mit dem Schwert?**
- III. Erkennst du die Zeit, die nun herrscht?**

Unsere Predigtverse nehmen uns mit in den Garten Gethsemane. Dort erkennen wir Jesus mit elf seiner Jünger. Ja, es sind nur elf Jünger. Einer fehlt, aber er ist schon auf dem Weg. Die Jünger, die bei Jesus ausharren sind traurig und müde. Sie leiden unter enttäuschten Hoffnungen und unter dem Gefühl, dass bald etwas Schlimmes passieren wird. Zu deutlich hatte ihr geliebter Herr von seinem Tod gesprochen und davon, dass sie alle an ihm irre werden würden. Nun weckt sie der Herr und macht ihnen klar, dass die Stunde der Entscheidung gekommen ist.

Und sie kam in Gestalt des zwölften Jüngers. Judas Iskariot kam in den Garten. Er wusste, wo Jesus zu finden war. Und für dreißig Silbermünzen war er auch bereit, den Ort zu verraten. In Begleitung von Knechten des Hohen Rates, von einigen Priestern und Ältesten erschien er in Gethsemane. Es ist dunkel und nur das flackernde Licht einiger Fackeln erhellt die Szene. Um wen geht es? Woran wird der zu erkennen sein, um dessentwillen die Knechte gekommen sind? Judas weiß es genau und er hat auch einen Plan, wie er seinen Verrat zum Erfolg führen kann. Den, den er küssen wird, den sollen die Knechte binden und im Schutz der Dunkelheit nach Jerusalem führen. So naht sich Judas dem Herrn und gibt ihm einen Kuss.

Was hat es mit diesem Kuss auf sich? Mehr als ein Küsschen zur Begrüßung. Es ist der sogenannte Bruderkuss, der hier von Judas missbraucht wird. Ein solcher Kuss hatte nichts erotisches an sich, sondern war Ausdruck tiefster Einigkeit und Hingabe im Glauben. Er war ein Bekenntnis dieser Einigkeit! In den orthodoxen Kirchen lebt dieser Kuss im Brauch des Osterkusses bis heute fort, wenn sich dort die Gläubigen nach der feierlichen Ostermesse mit einem Kuss ihre Verbundenheit bekunden.

*„Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?“* Es war ein besonders abstoßendes Verhalten, das Judas hier an den Tag legte. Er zeigt nicht einfach nur mit dem Finger auf Jesus, nein, er gab ihm einen Kuss! Aus Jesu Worten spricht all seine Trauer und sein Mitleid mit dem Mann, mit dem er drei Jahre unterwegs war. Fast genauso lang hat er Judas vor diesem Moment gewarnt. Nun aber war es geschehen. Mit einem Kuss war das Band zwischen beiden endgültig durch Judas zerrissen worden.

Die Gefangennahme Jesu ist ein ganz bekannter biblischer Bericht. Jedes Jahr in der Passionszeit betrachten wir diesen schlimmen Verrat. Jedes Jahr hören wir von dem Judaskuss, der zum Synonym für einen hinterlistigen und heuchlerischen Verrat geworden ist. Schnell schauen wir dabei verächtlich und angewidert auf diesen Judas. Nun aber wollen wir uns im Anblick dieses Kusses selbst fragen lassen: *„Verrätst du mich mit einem Kuss?“* Natürlich nicht ... würden wir gleich zu unserer Verteidigung sagen wollen. Aber wie ist das und wie erklären wir es dann, wenn wir Jesus in unseren Gebeten, in unseren Liedern und Gottesdiensten als unseren lieben Herrn bekennen, wenn wir ihm unsere Treue und Hingabe versichern, dann ist das ja auch wie so ein Kuss. Wie aber ist es um die Wahrhaftigkeit unserer

Worte bestellt? Denken wir einmal an das Lied „*Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.*“ Wir haben letzte Woche in unserem Gottesdienst auch die 5. und 6. Strophe gesungen. Erinnern wir uns noch daran, was wir da unserem Heiland versprochen haben? „**5.** *Mein Lebetage will ich dich / aus meinem Sinn nicht lassen, / dich will ich stets, gleich wie du mich, / mit Liebesarmen fassen. / Du sollst sein meines Herzens Licht, / und wenn mein Herz in Stücke bricht, / sollst du mein Herze bleiben. / Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, / hiermit zu deinem Eigentum / beständiglich verschreiben.* **6.** *Ich will von deiner Lieblichkeit / bei Nacht und Tage singen, / mich selbst auch dir zu aller Zeit / zum Freudenopfer bringen. / Mein Bach des Lebens soll sich dir / und deinem Namen für und für / in Dankbarkeit ergießen. / Und was du mir zugut getan, / das will ich stets, so tief ich kann, / in mein Gedächtnis schließen.*“ Es sind große Versprechen, die wir damit gegeben haben. Aber wie schnell haben wir sie wieder vergessen oder in unserem Alltag nicht beachtet! Auch das ist ein Verrat, über den sich der Teufel von Herzen freut. Gewiss, wir verraten Jesus nicht aus Geldgier an seine Todfeinde. Aber auch wir stehen in der großen Gefahr, dass unsere Worte und Gesten doch nur äußerlich klingen und scheinen, aber sie aus einem Herzen kommen, über das Gott urteilen muss: „*Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.*“ (Mt 15,8)

„*Verrätst du mich mit einem Kuss?*“ Das ist die erste Frage, die wir uns heute mit bußfertigen Herzen stellen lassen wollen. Es ist eine Frage, die damals Judas und die heute uns zur Buße ruft. Sie ruft uns zur Umkehr, hin zu dem, der in seiner Liebe zu uns wahrhaftig war und ist. Im Herzen unseres Herrn ist keine Heuchelei, ist keine Halbherzigkeit. Wenn er uns seine Liebe und Treue bekennt, so wie er es in unserer Taufe getan hat, wie er es uns in seinem Evangelium immer wieder zusagt und wie er es uns auch im heiligen Abendmahl ganz fest versichern will, dann dürfen wir wissen, dass seine Worte ehrlich und wahrhaftig sind. Wir dürfen es wissen, weil sich Jesus im Garten Gethsemane wirklich gefangen nehmen ließ und von dort seinen Leidensweg bis zum bitteren Ende am Kreuz von Golgatha gegangen ist. Und als er dann am Kreuz hing, da hat er auch für all unsere Halbherzigkeit, für unsere Heuchelei und Falschheit gebüßt. Ja, für uns! Und darum lasst uns immer wieder umkehren, hin zu dem, der uns in seiner Liebe immer wieder zur Umkehr ruft.

Auch heute ruft er uns mit drei Fragen, die er uns stellt! Die erste lautet: Verrätst du mich mit einem Kuss?

## **II. Verteidigst du mich mit einem Schwert?**

In jener Nacht war Judas nicht der einzige Jünger, der schuldig geworden ist. Auch die übrigen elf erlagen einem Irrtum und wurden an Jesus schuldig. Es heißt: „*Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab.*“ Auf einmal waren die Jünger wieder putzmunter und voller Tatendrang. Jetzt galt es ihren Herrn zu verteidigen. Wie und womit wollten sie das tun? Mit ihren Schwertern! Hier ist als erstes auf die Schwerter zu schauen. Waren die Jünger bewaffnet? Schon auf dem Weg nach Gethsemane war von den Waffen die Rede. Als Jesus von der kommenden Not sprach, wanden sich seine Jünger an ihn und sprachen: „*Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.*“ (V. 38).

Die Jünger haben aber nicht auf Jesus gehört. Ja, sie hatten Schwerter, mindestens zwei. Und sie haben diese Schwerter zur Hand genommen, als die Stunde angebrochen war, in der ihr Herr wie ein Schaf zur Schlachtbank gebracht werden sollte. Und wie stand Jesus dazu? *„Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.“* Jesus ging dazwischen. Sein letztes irdisches Heilungswunder galt einem Mann, der ihn dem Tod ausliefern wollte. Aus den Berichten der anderen Evangelisten erfahren wir außerdem, dass Jesus seine Jünger mit deutlichen Worten vermehrte. *„Wer das Schwert nimmt, der wird durchs Schwert umkommen!“* Niemals sollten sich die Jünger des Herrn dazu hinreisen lassen, ihren Herrn mit Gewalt verteidigen zu wollen.

*„Verteidigst du mich mit dem Schwert?“* Das wollen wir uns heute als die zweite Frage stellen lassen, mit der uns Jesus zur Buße ruft. Nein, wir haben keine Metallschwerter, mit denen wir heute unseren christlichen Glauben verteidigen. Und wir wissen auch, welches Unheil auf der ganzen Welt angerichtet wurde, weil die Kirche der Versuchung erlegen ist, das Evangelium mit Gewalt in die Welt zu tragen! Kreuzzüge und Glaubenskriege haben deutliche Spuren der Verwüstung hinterlassen und so dem Ansehen des Herrn in der ganzen Welt geschadet.

Aber nicht nur Schwerter aus Metall sind Waffen, mit denen wir Unheil anrichten können. Jakobus schreibt in seinem Brief von der Macht der Zunge und von dem Schaden, den dieses kleine Organ anrichten kann. Er schreibt: *„So ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welches einen Wald zündet's an! Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. So ist die Zunge unter unseren Gliedern: sie befleckt den ganzen Leib und zündet die ganze Welt an und ist selbst von der Hölle entzündet. Denn jede Art von Tieren und Vögeln und Schlangen und Seetieren wird gezähmt und ist gezähmt vom Menschen, aber die Zunge kann kein Mensch zähmen, das unruhige Übel, voll tödlichen Giftes. Mit ihr loben wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bilde Gottes gemacht sind. Aus einem Munde kommt Loben und Fluchen. Das soll nicht so sein, liebe Brüder.“* Ja, wir oft haben wir schon mit unbedachten Worten, mit falschen Argumenten, mit lieblosen Gesten und Andeutungen Menschen vor den Kopf gestoßen und damit unserem Herrn Unehre gemacht. Wie oft haben wir aber auch schon geschwiegen, wo wir niemals hätten schweigen dürfen und haben es so zugelassen, dass Menschen in ihr Unglück liefen, ohne das Wort Gottes zu ihrem Heil gehört zu haben?

Dabei haben wir ein Schwert. Das einzige Schwert, das uns Jesus in die Hand gegeben hat, damit wir es auch gebrauchen, ist sein Wort. *„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“* Wo wir auf das Wort verzichten, um unseren Herrn zu verteidigen und zu verkünden, da werden wir schuldig. Wenn wir nur noch mit vernünftigen Argumenten des Verstandes den Glauben verteidigen wollen, oder wenn es nur noch Traditionen sein sollen, die Jesus bezeugen, dann ist das falsch. Ja, wenn wir das Wort nicht so gebrauchen, wie es uns anbefohlen ist, wenn wir nicht das ganze Wort aus Gesetz und Evangelium gebrauchen, wenn wir es nur noch in Teilen gelten lassen wollten, dann würden wir das Wort auch nicht zum Heil und zum Segen gebrauchen, sondern zum Schaden für uns selbst und für all die, an die sich das Wort richten soll.

Lassen wir uns also zur Buße rufen! Auch für all das, was wir in falschem Eifer gegen unseren Herrn getan oder gesagt haben, obwohl wir ihm doch dienen wollten. Auch dafür wird uns der Herr gnädig sein. Es steht in seiner Macht, die Schäden wieder zu heilen, die wir angerichtet haben. Und es ist seine große Liebe und Geduld, die auch uns immer wieder vergibt und die uns neu in seinen Dienst nimmt. Denn so hat es Jesus auch mit seinen Jüngern gehalten, die ihn im Garten Gethsemane mit dem Schwert verteidigen wollten.

Drei Fragen rufen uns heute zur Buße! Verrätst du mich mit einem Kuss? Verteidigst du mich mit dem Schwert?

### **III. Erkennst du die Zeit, die nun herrscht?**

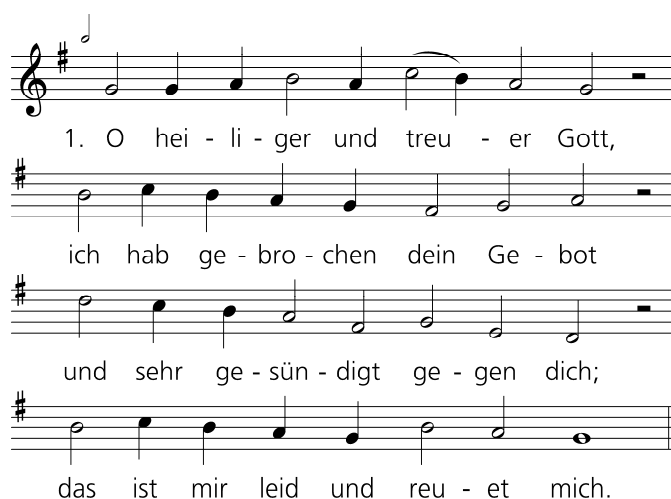
Nachdem Jesus die Situation beruhigt hatte, sprach er ganz ruhig aber auch sehr ernst zu denen, die ihn festnehmen wollten. *„Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die zu ihm hergekommen waren: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen. Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.“* Diese Worte waren ein Bußruf an die Knechte der Hohenpriester, an die Priester selbst und an die Ältesten, die mit in den Garten gekommen waren. Welchen Anlass hatte er ihnen gegeben, ihn nun mit Waffen und wie einen Verbrecher festzunehmen? Hätten sie ihn nicht auch schon im Tempel in ihre Gewalt bringen können? Wenn sie ein reines Gewissen gehabt hätten, dann wäre das sicher möglich gewesen. Aber in ihrer Falschheit und in ihrer Angst sind sie lieber diesen Weg gegangen. Ihre Stunde war nun gekommen und in der Finsternis ihrer Herzen haben sie den Herrn mitten in der Nacht überwunden. Das war ihre Stunde! Eine kurze Stunde des scheinbaren Triumphes, der sich aber bitter an ihnen rächen wird, wenn all ihre Schuld vor Gottes Angesicht ins helle Licht gezogen wird.

Ein letztes, eindringliches Wort zur Umkehr war diese Rede im Garten Gethsemane. Ein Wort, dass keine bußfertige Erwiderng erfuhr. Doch welche Reaktion erfährt das Wort unseres Heilandes bei uns? Es ist heute an uns, die Zeit zu erkennen, in der wir leben und uns zu fragen, wie wir in dieser Zeit auf Jesu Worte hören. Der Apostel Paulus mahnt uns: *„So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.“* Auch unter uns will Jesus täglich mit seinen Worten sein. Er redet in unseren Hausandachten zu uns. Er spricht in unseren Gottesdiensten zu uns. Es sind Worte des ewigen Lebens, die er uns zu sagen hat. Manches mag unseren Lebensweg und unsere Lebensführung in Frage stellen. Aber wo er das anspricht, da ruft er uns aus Liebe zur Umkehr und zeigt uns auch, wie wir den besseren Weg zu einem besseren Leben gehen können. Er zeigt uns seine Liebe und Barmherzigkeit, in der er seinen Weg ans Kreuz gehorsam und in aller Geduld gegangen ist. Für uns ist er diesen Weg der Leiden gegangen, damit wir aus allem Leid erlöst werden. An uns ist es nun, die Zeit immer wieder zu erkennen, in der wir heute leben. Es ist eine böse Zeit in dieser Welt. Aber es ist auch Zeit zur Umkehr, Gnadenzeit, die uns der Herr in seiner Güte gewährt. Niemand unter uns weiß, wie lang diese Zeit dauern wird. Niemand kann sagen, wann er selbst aus diesem Leben abberufen wird oder wann der Jüngste Tag anbrechen wird. Aber heute ist noch Zeit, Zeit zur Umkehr, Zeit, um in die in die offen Heilandsarme zu fliehen, in die uns der

Herr selbst immer wieder ruft. Das tut er auch mit den Fragen, die er uns heute mit unseren Predigtversen gestellt hat.

Drei Fragen riefen uns zur Buße! Verrätst du mich mit einem Kuss? Verteidigst du mich mit dem Schwert? Erkennst du die Zeit, die nun herrscht? Auf diese Fragen lasst uns antworten: Ja, Herr, ich habe gesündigt, aber auf dein Wort hin bitte ich dich um Vergebung und um deine Hilfe, dass du mir in Zukunft zu einem besseren Leben im Glauben hilfst.

Amen.



1. O hei - li - ger und treu - er Gott,  
ich hab ge - bro - chen dein Ge - bot  
und sehr ge - sün - digt ge - gen dich;  
das ist mir leid und reu - et mich.

2. Du aber, du mein gnädiger Gott, / hast nicht Gefallen an meinem Tod, / und ist dein herzliches Begehren, / dass ich soll Buß tun, mich bekehrn. Hes 33,11

3. Auf dies Wort, lieber Vater treu, / ich armer Sünder zu dir schrei / und bitt dich durch den bitteren Tod / und die heilig fünf Wunden rot

4. deins lieben Sohnes Jesus Christ, / der für mich Mensch geworden ist: / Lass Gnade und Barmherzigkeit / mehr gelten als Gerechtigkeit.

5. Verschon, o Herr, lass deine Huld / zudecken alle meine Schuld, / so werde ich verlornes Kind / ledig und los all meiner Sünd.

6. Ich will, o Herr, nach deinem Wort / mich bessern, leben fromm hinfort, / damit ich mög nach dieser Zeit / gelangen zu der Seligkeit.

T: Nach Johann Leon 1643 • M: Wenn wir in höchsten Nöten sein